

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 15 447, Postschlüsselbuch 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld; zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 21. Februar 1942

Nummer 44

## Japanische Kriegsschiffe im Golf von Bengalen

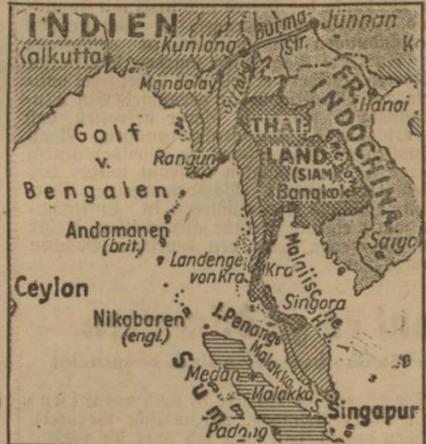
### Burmas Hauptstadt in höchster Gefahr

Angriff auf Rangun steht unmittelbar bevor - Britische Fluchtschiffe stehen bereit

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Bs. Berlin, 21. Februar. Daß sich Rangun in höchster Gefahr befindet, müssen selbst englische Militärbehörden zugeben. Der wichtige militärische Platz ist von allen europäischen Zivilpersonen geräumt worden, wie eine Meldung des britischen Nachrichtendienstes besagt. Gleichzeitig kann man nicht mehr leugnen, daß der Hafen von Rangun, der bisher der wichtigste Auslieferungshafen für Material nach China war, vollkommen ausgefällt ist. Der Hafen wurde von den Guribriten völlig geschlossen und miniert.

Inzwischen befinden sich nach einer Meldung aus Kalkutta japanische Kriegsschiffe bereits in der Bengalischen Bucht, so daß man einen Angriff gegen Rangun von der See her befürchtet. Durch eine „United-Press“-Meldung wird gleichermäßen bestätigt, daß die japanischen Aktionen in Burma erfolgreich verlaufen. Seit zwei Tagen seien am Fluß Iwlin, den die Japaner bereits überquert haben, sehr schwere Kämpfe im Gange. Japanische vorgeschobene Truppenabteilungen finden aber bereits auf einer Linie, die nur

80 Kilometer von Rangun entfernt sei. Der Angriff auf Rangun steht also unmittelbar bevor.



Die japanischen Streitkräfte sind auch der westlich vorbeilaufenden Hauptbahnstrecke von Rangun nach Mandalay, dem Ausgangspunkt der Burmastraße, bedrohlich nahegerückt. Vom Sittangfluß, der letzten natürlichen Schwelle vor Rangun, sind sie jetzt nur noch 40 Kilometer entfernt. Das Kommande bietet für die vorrückenden Truppen keine besonderen Schwierigkeiten mehr, mit Ausnahme zahlreicher Wasserläufe, die aber außer dem Sittang keine erhebliche Breite oder Tiefe aufweisen.

Japanische Bomber griffen erstmals die Stadt Mandalay an und bombardierten dort mit gutem Erfolg kriegswichtige Ziele. In Bhamana, 230 Kilometer südlich von Mandalay, das ebenfalls von japanischen Bombern angegriffen wurde, sind 80 Eisenbahnwaggons in Brand geworfen worden. Mandalay ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, von dem die Bahn nach Lashio in Richtung China abzweigt.

Wie weiter verlautet, verteidigen sich die Briten in der Gegend Sittang-Begu mit äußerster Fähigkeit. Gleichzeitig sollen britische Vorbereitungen für die Aufgabe Mittel-Burma im Gange sein.

## Schlechte Winterbilanz der andern

Von Konteradmiral Gadwo

Die trübe Berichterstattung im Unterhaus, das Verstummen Roosevelts und die frampfhaften Bemühungen der feindlichen Propaganda, aus winzigen Operationen etwas zu machen, stehen im Einklang mit den Ergebnissen dieses Winters. Vergleichen wir die Abwehr mit dem Erreichten: Die amerikanische Anfristung war angefallen und hatte gewiß schon manchen Beitrag für die Kriegführung der Sowjets und die Ausrottung der Offensive in Nordafrika geleistet. Nach dem von Roosevelts bestimmten Verteilungsschlüssel sollte die Hälfte der Kriegsproduktion der eigenen Rüstung zu gleichen Teilen der englischen und sowjetischen zuzuführen. Auf dem Wege über Murmansk, Archangelsk und den Labradorsee konnte einiges der Leningrad- und Murmanskfront zugeführt werden, mehr wohl noch über Bologda und Moskau der mittleren und Südfront, auf deren Winterangriff so große Hoffnungen gesetzt wurden. Aber diese Hoffnungen sind geplatzt. Die deutschen Linien haben bis auf geringe Korrekturen gehalten, schwere Verluste schwächen die Reserven der Sowjets an Personal und Material, der Einbruch in die Krim konnte zurückgeworfen werden, die Umflammerung von Sewastopol blieb bestehen und die Front vor Moskau und Leningrad änderte sich nur wenig. Mit der Vereisung des Weißen Meeres mußten die Zufuhren nachlassen; manches fiel den Angriffen deutscher U-Boote und Zerstörer zum Opfer.

Das „zweite Viertel“ der amerikanischen Sendungen ging allem Anschein nach in die libysche Offensive. Die dorthin gelieferten Panzer fanden zwar nicht den ungeteilten Beifall der englischen Truppen. Die Offensive jedoch nahm den bekannten Verlauf. Sie flokte schon im ersten Abschnitt, so daß General Cunningham geben mußte. Durch den heldenhaften Widerstand bei Sollum und am Dakhla-Bah, den starken Eingriff deutscher U-Boote und der deutsch-italienischen Luftwaffe wurde die Offensive ihrer besten Stoßwirkung beraubt und so rollte sie seit Mitte Januar wieder rückwärts, wie einst im März 1941. Aus dem erhofften Durchbruch nach Tripolis, Tunis und Algier wurde wieder fruchtlose Unzufriedenheit mit der Führung, die als Abhilfe nichts Besseres weiß, als ein Vertrauensvotum zu erlangen und zwei bis drei Minister im Kabinett ihre Plätze tauschen zu lassen. „Wir sind nicht stark genug, um überall kämpfen zu können“, lautet Mitleid für die Regierung. Alles ist sich schließlich einig, daß die für Libyen gestellten Waffen in Ostafrika gefehlt haben und daß die Deutschen trotzdem „mehr Material“ hatten.

Die USA haben inzwischen, selber schwer getroffen, die weitere Lieferung von Kriegsmaterial nach auswärts einstellen müssen. Wie aber steht es mit der Produktion selber? Da ist der Schiffbau als wichtigerer Posten, denn wenn man in Ostafrika die Verteidigung stärken und im Atlantik seinen eigenen Verlustbedarf decken will, vom englischen ganz zu schweigen, braucht man in erster Linie Schiffe. Die Welt wird überflutet mit phantastischen Bauziffern: erst sollten je sechs Millionen BRT, in diesem und im nächsten Jahre entfallen, jetzt fordert Roosevelt acht bzw. zehn Millionen, denn er will in Millionenheere über den Ozean transportieren. Aber der Bericht der US Maritime Commission sagt nüchtern: Wir bauten 1939 262.000, 1940 450.000 und 1941 in neun Monaten 522.000 BRT, wonach die Jahreserzeugung auf höchstens 700.000 BRT zu schätzen ist. Das ist kaum mehr als ein Sechstel des Jahresverlustes und ein weiter Weg bis zu den Millionen. Marineminister Knox muß auch sagen warum: Es fehlt an Rohstoffen, Werkstoffen, Werkmaschinen und Arbeitswilligkeit. Die Leute wollen keine Nachschicht leisten und sollen durch Militarisierung zur Arbeit gezwungen werden.

Dasselbe Bild in England: Ablehnung der Mehrarbeit wegen der Verzögerung der Arbeitslöhne zur Einkommenerneuerung, herabgesetzte Ernährung, schlechte Organisation der Produktion, mangelhafte Zufuhren an Rohstoffen, kaum 60 bis 70 v. H. der Kapazität ausgenutzt. Auch die Kohlen aus Schwales kommen unregelmäßig. Binn und Summi aus Malaya sind verloren, die City verlangt haushohe Entschädigung für die ausgefallenen Dividenden, aber die Plünderer und Schmuggler in Cornwall liegen still. Summi-„Crash“ überläßt man anderen, denn wer konnte denken, daß Malaya verloren ging? Für alle übrigen Mischlande macht man die Unfähigkeit der Regierung zur Organisation verantwortlich und verlangt „Aussprache“.

Aber schlimmer als den beängstigenden Rohstoffmangel sieht man die eigentliche militärische Lage an. Im Sowjetland und in Nordafrika winken keine Ausichten mehr. Vor einer eigenen Invasion gegen Europa warnen die Spuren von Andalusien, Dinkirchen und Areta und der Schiffsmangel. Eine Division von 15.000 Mann mit allem

## Kriegsverbrecher Churchill setzt alles auf die Karte Moskau

Der Bolschewisierung Englands Tür und Tor geöffnet - Stalin-Agenten Cripps steuert den Abenteuer-Kurs

Eigenbericht der NS-Press

Bs. Berlin, 21. Februar. Trotz seiner katastrophalen strategischen Mißerfolge ist es Churchill bei dem tolen Bluff der englischen Kabinettsbildung zum zwölften Male gelungen, Dumme für seine Fehler zu finden, denn schon oft hat er in kritischer Stunde diesen Schwundel angewandt. Natürlich ist auch der Stalinkecht Cripps, den der heuchlerische Churchill bisher scheinheilig als Außenminister hinzustellen wußte, zum Zuge gekommen.

Der britische Bolschewist Cripps im Kriegskabinetts Churchill, der Freund und Vertraute Stalins in Audienz beim englischen König und an der königlichen Mittagstafel, ein Mann Herr von Westminster, der seit langem aus seiner Zuneigung zum Verbrechertum der Sowjets kein Hehl gemacht hat. Das sind die neuesten Auswirkungen jener schleichenden Krise Englands, die allein durch Churchill und seine Trabanten herbeigeführt wurde und nunmehr in eine Entwicklung einmündet, die in dieser Stunde bei weitem noch nicht übersehen werden kann.

Nicht nur bei uns, auch in weiten Teilen der Welt hat die Kabinettsbildung, die Churchill soeben vorgenommen hat, höchste Beachtung gefunden. Mit Recht, denn man sieht nun, daß der Kriegsverbrecher, der eine neue historische Schuld auf sich geladen hat, den Kurs der britischen Politik eindeutig auf das Ziel Moskau ausgerichtet hat. Mit einem tolen Bluff und mit Mandat, zu denen nur ein Churchill fähig ist, hat dieser Gauner es erneut fertiggebracht, über eine akute Krise hinwegzukommen, Dumme zu finden und mit ihnen zusammen der Bolschewisierung Englands weiterhin Tür und Tor zu öffnen. Seine Kabinettsbildung ist nichts anderes als ein Kotau vor dem Bolschewismus, eine Verebnung vor Stalin, der schlechteste Dienst, den je ein Briten seinem Land erwiesen hat.

## Wieder Bomben auf Port Darwin

Größte Zerstörungen in den Hafenanlagen

Von unserem Korrespondenten

Bs. Stockholm, 21. Februar. Port Darwin, wichtige Luft- und Flottenbasis der Verbündeten in Nord-Australien, erlebte am Freitagmorgen nach einer Meldung des Luftfahrtministers Draford den dritten japanischen Luftangriff innerhalb von zwei Tagen. Beim Angriff am Donnerstag wurden 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Versenkt wurden ein 6000-Tonnen-Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Tanker und ein U-Bootjäger sowie neun Transporter. Ein weiterer Zerstörer wurde schwer beschädigt. Neben großen Zerstörungen der Hafenanlagen wurden Flugzeughallen, Kasernen und andere militärische Einrichtungen schwer getroffen. Die wirkungsvollen Luftangriffe haben die öffentliche Meinung in Australien ganz ausgeröhrt und überschatteten alle anderen Ereignisse. Das Kabinett ist am gestrigen Freitag zu einer Geheim Sitzung zusammengekommen.

So oft Churchill oder einer seiner Vorgänger seit zwei Jahren eine Regierungsombildung vornahm, stand sie im Zeichen einer Krise. Keine Kabinettsbergangung hat jedoch die Lage des britischen Empires so blutigartig beleuchtet, wie die nunmehr erfolgte zwölfte Regierungsombildung, deren hervorhebendes Merkmal die Verurteilung des Bolschewistenfreundes Cripps in der Regierung und die Kabinettsstellung jenes konservativen Lord Beaverbrook ist, der nach Amerika dirigiert wurde.

Churchill hat damit einen Weg beschritten, der seinem bisherigen Abenteuerkurs durchaus entspricht. Getreu seiner Einstellung kümmert es ihn nicht im geringsten, daß er die sogenannte National-Regierung in das bolschewistische Fahrwasser abtreibt. Diese Gaulei entspricht ja nur seiner eigenen Vergangenheit, denn schon wiederholt sah man Churchill bedenkenlos von den Konservativen zu den Liberalen überwechseln und umgekehrt. So ist auch Lord Beaverbrook verschunden, der Mann, der Churchill gefährlich werden konnte. Die Führung des Unterhauses hat nunmehr Herr Cripps in der Hand, der mit dem Wort „Sprachrohr Stalins“ am besten gekennzeichnet ist und in der Zukunft zu sehen sein wird, wie er mit den Auswirkungen der politischen Katastrophe Englands fertig wird.

Man wird also sehr bald das seltsame Schauspiel erleben, daß ein Bolschewist im konservativen Land der Welt und in der

angeblich ältesten Demokratie die Meinung des Volkes im Parlament dirigiert. Bekanntlich war es Cripps, der vor kurzem erst die Auslieferung Europas an den Bolschewismus propagierte und der jenes Zukunftsbild malte, in dem Stalin in Berlin regieren würde. Fürwahr eine Katastrophe-Politik, die nach den militärischen Niederlagen des Empire einen moralischen Zusammenbruch gleichgroßen Ausmaßes dokumentiert.

Daß die bolschewistische Agitation in England von Tag zu Tag launigerartiger anschwillt, geht aus einer Mitteilung eines dieser Tage aus London zurückgekehrten portugiesischen Offiziers hervor, der von einem nie für möglich gehaltenen Aufschwung der Sowjet-Propaganda spricht. Das Land werde mit bolschewistischen Kampfbildern geradezu überschwemmt und alle möglichen Komitees, deren kommunistischer Charakter unverkennbar sei, schößen wie die Pilze aus dem Boden. Nach einer weiteren Meldung des Stockholmer „Altonbladet“ ist es bereits so weit gekommen, daß die Internationale als „Nationalhymne“ der Sowjetunion gespielt wird. All das zusammen ist ein Fanal.

Man kann gespannt sein, wie Churchills neues Kabinetts die nächste Zeit überstehen wird. Denn selbst in Stockholm sieht man nach einem Bericht des „Altonbladet“, daß Churchill vor dem wachsenden Kritikal-Sturm „schnell und entschlossen gehandelt hat“.

## Japanische Truppen auf Timor gelandet

Auch der portugiesische Teil der Insel wird gesäubert - Amtliche Erklärung Tokios

Tokio, 21. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Armee und Marinefliegerkräfte in enger Zusammenarbeit Freitag früh erfolgreiche Landungsoperationen in der Nachbarschaft von Kocang, der Hauptstadt von Niederländisch-Timor, und von Dilly, der Hauptstadt von Portugiesisch-Timor, durchgeführt haben.

Dazu gibt das Informationsbüro in Tokio eine Erklärung der japanischen Regierung bekannt, in der es unter anderem heißt: Mit dem Fortschreiten der japanischen Operationen in Hollandisch-Timor stehen die japanischen Streitkräfte nunmehr zu ihrer Selbstverteidigung der Notwendigkeit gegenüber durch die Besetzung von Portugiesisch-Timor die englischen und holländischen Truppen aus diesem Gebiet zu vertreiben. Gleichzeitig stellt die japanische Regierung fest, daß sie bereit ist, die gebietsmäßige Unverletzlichkeit Portugiesisch-Timors zuzusichern und daß sie nach Erreichung des bei der Selbstverteidigung gestellten Zieles die japanischen Streitkräfte zurückziehen wird, wenn die portugiesische Regierung ihre neutrale Haltung aufrecht erhält.

Die japanischen Truppen sind auch sonst überall im Vornarich, so vor allem auf Sumatra, wo weitere Luftlandtruppen mit den Truppen, die den Flugplatz von Palembang besetzen, Fäbung aufgenommen haben. Ueber Java wurden 46 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Außerdem wurde der Flugplatz Wandong südlich von Batavia angegriffen.

Die USA haben zwar „großzügige“ Hilfe für Java angekündigt, tatsächlich aber nur „eine verhältnismäßig kleine Zahl Nordamerikaner“ geschickt. Eine wirkungsvolle Unterstützung durch die USA ist auch tatsächlich gar nicht möglich. Auf den Bataan-Inseln ist nach einer japanischen Meldung aus Manila die Lage der USA-Truppen hoffnungslos geworden. Alle Möglichkeiten zum Rückzug oder zur Herbeiführung von Verstärkungen sind abgeschnitten.

Die Zahl der in Schonanko (Singapur) gemachten Gefangenen wird von Tokio auf insgesamt 67.000 Mann und die Beute an Fahrzeugen auf 5000 angegeben.



Japanische Truppen säubern die Insel Timor

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten hatte der Feind bei erfolglosen Angriffen wiederum hohe blutige Verluste. Im mittleren Frontabschnitt scheiterten erneute Ausbruchversuche der eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe. In den Kämpfen des 18. und 19. Februar wurden 79 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Die sowjetische Luftwaffe verlor gestern 39 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Nordafrika keine größeren Kampfhandlungen. Deutsche Kampffliegerkräfte griffen trotz schwieriger Wetterlage motorisierte britische Abteilungen in der östlichen Cyrenaika erfolgreich an.

Eingelagerte britische Bomber flogen in der vergangenen Nacht mit geringer Eindringtiefe nach Westdeutschland ein.

Gerät, erklärte die Regierung, fordert 240 000 WZ. Schiffraum zur Ueberführung und Versorgung nach den Weltkriegserfahrungen. Daran ist nicht zu denken, auch wenn die Amerikaner den „Schutz der Inseln“ übernehmen und die britische „Sibarmee“ für die Invasion freimachen wollen. Noch weniger löst der Blick auf die eiserne deutsche Front von Kirkenes bis Trun, der man mit gelegentlichem Einbruch in einzelne Fjorde oder mit den Bombern der Küstenbeobachtung nichts anhaben kann. Die Lage auf beiden Ozeanen ist kritisch, gestand Marineminister Knox. Vor Kanada und Nordamerika saßen schon über 400 000 WZ. Selbst der Verkehr mit Südamerika wird notleidend. Das Del aus Mexiko soll durch Mähren herausgepumpt werden, damit die Tanks nicht Spieghelruhren laufen müssen, aber woher den Stahl für ein paar tausend Kilometer Röhrenleitung nehmen? Und im Stillen Ozean gingen ebenfalls bereits 200 000 bis 300 000 WZ. Schiffraum verloren. Endlich ist der Verkehr mit Hawaii gefährdet.

So entstand das noch nicht gelöste Dilemma: Atlantik oder Pazifik? Dort draußen im Monsungebiet sind die Ausichten am schlechtesten. Aber kann man, wie Admiral Stirling wünscht, das ganze Objekt samt dem östlichen britischen Empire auf Eis legen, damit der Japaner es völlig erobert und unannehmbar in Besitz nimmt, um sich dem Atlantik zu widmen? Offenbar nicht, wie der taufende und ergebnislose Vorstoß einer Kreuzergeschwader gegen die Marschall- und Gilbert-Inseln beweist. Die Hauptangabe scheint jedoch kaum lösbar: Aufbau einer neuen Luftmacht an der Kampffront von Java und Australien. Die nach der Kapitulation von Singapur in diesem Raum verfügbaren Reste an Kampfkraft vor See und in der Luft genügen dazu nicht. Es müssen Kernbomber und viel Jagdflugzeug heran, bevor an härteren Widerstand oder gar an Truppentransporte und Gegenangriffe zu denken ist. Dazu gehören Staffeln, Stützpunkte und starkes Geleit, die kaum anzubringen sind, während die japanischen Vorposten schon bis zu den Salomon-Inseln reichen.

So steht die Bilanz dieses Winters für unsere Gegner denkbar ungünstig. Mit dem Verlust von Singapur und Burma nähert sich der japanische Vorstoß der Schwarzammer Englands. In der Bucht von Bengalen stehen japanische U-Boote, die Malakka- und die Bantairage zwischen Sumatra und Java werden kontrolliert, in Kalkutta denkt man schon an Räumung, bald droht der Handelskrieg dem Indischen Ozean und damit dem Kerngebiet des britischen Reiches und den Verbindungen von Südafrika und Australien mit der Ostfront. Sabotageakte werden aus Südamerika gemeldet, Ägypten stöhnt über wachsende Unruhe, im Irak breitet sich der Vandalenkrieg aus — es sieht wirklich schlimm aus im Empire, dem weder die gescheiterten Bolschewisten, noch die selbst in Bedrängnis geratenen Amerikaner helfen können.

## Schon 40 U-Boote verfenkt

Erfolge der deutschen U-Bootwaffe  
Berlin, 20. Februar. Wie aus Lissaboner Schiffahrtskreisen verlautet, hat die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Karibischen Meer die amerikanische Öffentlichkeit außerordentlich erregt. Nach den Angaben der amerikanischen Zeitungen befürchtet man, daß bis 17. Februar bei Kuba und Curacao zehn Tanker den deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen sind. Die steigenden Tankverluste beunruhigen die amerikanische Öffentlichkeit um so mehr, als nun auch der neue Riesenkanter „D. A. Blum“ (19 400 WZ.) vor der Küste von Virginia durch ein deutsches U-Boot verfenkt wurde. Seit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote vor der nordamerikanischen Küste sind nach amerikanischen Angaben schon etwa 40 Tanker verloren gegangen.

In Washington muß man eingestehen, daß die deutsche U-Boote eine Angriffsstärke entfalten, mit der niemand gerechnet hatte und daß die Initiative in der Atlantikschlacht voll und ganz in deutschen Händen liegt. Der Kriegsschauplatz, auf dem am Ende der Krieg gewonnen oder verloren werde, sei der Nordatlantik, so schreibt der bekannte amerikanische Marineoffizier Fletcher Pratt in der „Daily Mail“. Die Anzeichen liegen darauf schließen, daß die U-Boote Offensiv sich erst im Atlantik Stadium befinden und in ansehnlichem Maße noch wesentlich stärker und gefährlicher werde.

## 200 Japaner in Kalifornien verhaftet

Mundfunk- und Photoapparate beschlagnahmt  
Hw. Stockholm, 21. Februar. In Kalifornien wurden, einer schwedischen Meldung aus New York zufolge 200 Japaner verhaftet. Ihre Mundfunkgeräte und Photoapparate sowie Revolver wurden beschlagnahmt.

# Bolschewistische Ausbruchversuche mißlungen

Weitere Fortschritte bei der Vernichtung eingekesselter feindlicher Kampfgruppen

Berlin, 20. Februar. Die Vernichtung abgeschlossener und eingekesselter feindlicher Kampfgruppen im mittleren Teil der Ostfront macht weitere Fortschritte.

So wurden in einem Kessel die seit mehreren Tagen von unseren Truppen eingeschlossenen Bolschewisten durch konzentrischen Angriff auf engstem Raum weiter zusammengepresst. Einen verzweifelten Ausbruchversuch, den der Gegner mit etwa 3000 Mann unternahm, zerstückte das schwere deutsche Abwehrfeuer. Diese zähen Kämpfe werden von den deutschen Luftstreitkräften wirkungsvoll unterstützt. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch. An einer Stelle dieses Frontabschnittes blieben über tausend tote Bolschewisten liegen; zahlreiche Gefangene und wertvolle Beute an Waffen und Kriegsgerät wurden eingebracht.

Die Sowjets verloren bei ihren gescheiterten Angriffen an verschiedenen Stellen im mittleren Abschnitt der Ostfront einen bedeutenden Teil der von ihnen eingekesselten Panzerkräfte. Die feindlichen Angriffe wurden in erbitterten Kämpfen und zum Teil in bruchlosem Schneee von unseren Truppen abgewiesen. Allein an einer Stelle verlor der Gegner 19 Panzerkampfwagen, deren Ausfall seine Kampfkraft erheblich schwächte.

Im südlichen Teil des Südbereiches der Ostfront versuchten die Bolschewisten die deutschen örtlichen Angriffe durch heftigen Widerstand und Gegenangriffe aufzuhalten, ohne damit auch nur einen Erfolg zu erzielen. Die deutschen Truppen nahmen bei diesen Kämpfen ein wichtiges Höhen- und mehrere Ortskämpfe. Der Feind hatte allein an einer Stelle über tausend Tote. An der Front vor Sewastopol

unternahm deutsche Artillerie Feuerüberfälle auf feindliche Bewegungen im Hintergelände der Sowjets; außerdem bekämpfte sie im Zusammenwirken mit Granatwerfern Schanzarbeiten des Gegners sowie seine Stellungen und Unterkünfte.

Als hervorragende Beispiele höchsten soldatischen Einsatzes ist die Heldentat eines ostpreussischen Infanterie-Unteroffiziers, der mit seinen Mannschaften vor Keningrad die Stellung gegen starke feindliche Uebermacht hielt und dabei gefallen ist, zu verzeichnen. Ein Feldwebel in einem westfälischen Schützenregiment, der auf eine feindliche Marschkolonie in Stärke von drei Kompanien stieß, griff mit seinem Zug die Bolschewisten, mutig vorwärtsstürmend, an und machte 205 Gefangene, darunter einen Regimentskommandeur und weitere acht Offiziere. Ueber 100 tote Bolschewisten blieben auf dem Kampffeld liegen.

Im Nordabschnitt der Ostfront wurden alle Versuche des Feindes, die deutschen Linien zu durchbrechen, von unserer Abwehr abgewiesen. Dabei hatten die Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material. Wie an den anderen Frontabschnitten, unterstützte die deutsche Luftwaffe auch hier die Verbände des Heeres und griff mit Kampf- und Sturzkampfflugzeugen die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten erfolgreich an. Auf drei Bahnhöfen wurden Volkstreffler schwerer Kalibers erzielt und dabei zwei vollbeladene Munitionszüge vernichtet. Ein Munitionslager wurde so schwer getroffen, daß es explodierte. Truppenbewegungen, Nachschubströme und verschiedene Eisenbahnlinien waren an der gesamten Ostfront wieder das Ziel wirkungsvoller Bombenangriffe. Hierzu feindliche Züge wurden in Luftkämpfen ohne eigene Verluste abgeschossen. Ueber 150 Fahrzeuge fielen den deutschen Bomben zum Opfer.

# In Südamerika beginnt es zu dämmern

Starke Auswirkung der Erfolge der Achse - Mexiko besonders stark beunruhigt

Von unserem Korrespondenten  
sa. Buenos Aires, 21. Februar. Die militärischen Erfolge der Japaner und die neuesten deutschen U-Boot-Erfolge im Karibischen Meer haben ihren Eindruck auf den gesamten amerikanischen Kontinent nicht verfehlt.

Nachdem vorher infolge der überleblichen Berichterstattung der U.S.A.-Agenturen eine gewisse Geringschätzung der Japaner üblich war, hat sich nun das Bild grundlegend gewandelt. Das Breßlige Japans ist jäh und ungeahnt schnell gewachsen. Besonders die Länder, die an der Pazifikküste gelegen sind, begreifen plötzlich, daß sie mit der einseitigen amerikanfreundlichen Haltung in Rio de Janeiro eine gewaltige Weltmacht herausfordern.

Als erstes Land des amerikanischen Kontinents ist sich Mexiko der selbst herausgeforderten Gefahr bewußt geworden. In fieberhafter Eile versucht es, seine lange Pazifikküste zu befestigen. Unter dem Oberbefehl des ehemaligen Präsidenten, General Vardanas, wurde ein Pazifikkommando geschickert und die Luftwaffen sowie der Patrouillendienst an der Pazifikküste vergrößert. Ferner wurden die japanischen Staatsbürger aus strategisch wichtigen Gebieten evakuiert.

Die allgemeine Unruhe ist auch auf El Salvador übergegriffen. Militärische Vorbereitungen zeigen, daß man sich über die Gefahr klar geworden ist, in welche eine riskante Außenpolitik das Land geführt hat. Neuesten Berichten zufolge ist die Landung von Punta Salinas zu einem militärischen Stützpunkt ausgebaut worden. Da dieses Gebiet zu einer nationalen Verteidigungszone erklärt worden ist, darf es von Staatsangehörigen der Achsenmächte nicht mehr betreten werden. Die zu El Salvador gehörigen strategisch wichtigen Galapagos-Inseln dürften ebenfalls zu einem Stützpunkt der U.S.A. ausgebaut werden.

Chile hat allen Grund zur Befriedigung darüber, daß es alte bewährte Freundschaften nicht ohne weiteres den Vereinten Staaten zum Opfer brachte und auch Japan nicht herausgefordert hat. Chile begründete seine Haltung mit der militärgeographischen Lage.

## Ueber 13000 Australier verloren

Neuer Blutzoll für Churchills Krieg  
Stockholm, 20. Februar. Nach einer Neuentdeckung aus Canberra gab der australische Kriegsminister Forde bekannt, daß 13 231 Mann der australischen Empire-Streitkräfte, die in Malakka und Singapur eingesetzt waren, als verloren betrachtet werden können.

# Eines der wichtigsten Wirtschaftsgebiete Niederländisch-Ostindiens

## Das Erdölzentrum Palembang

Aus einem Eingeborenendorf entwickelte sich in kurzer Zeit die größte Stadt Sumatras

Mit Palembang ist eines der wichtigsten Wirtschaftsgebiete Niederländisch-Ostindiens in die Hand der Japaner gefallen. Das Kernstück der holländischen Kolonialwirtschaft war immer die Insel Java, und die übrigen Außenbesitzungen, Sumatra, Borneo, Celebes und die kleinen Sunda-Inseln, blieben lange Zeit in der Entwicklung zurück. Bei Sumatra lag der Grund dazu vor allem in der Tatsache, daß zur Zeit der Segelschiffahrt der Weg nach Java an der West- und Südküste Sumatras vorbeiführte, und diese Teile der Insel waren durch vorgelagerte Inseln und steil abfallende Gebirgshänge sehr schwer zugänglich. Die Ölküste, der weite sumpsige Schwemmlandgebiete vorgelagert sind, verläuft im Zuge der Malakkastraße.

Die ersten Versuche, eine Tabakkultur anzulegen, verliefen außerordentlich bedauerlich. Dann folgten kurz vor dem Weltkrieg die Kautschuk-Kulturen, die noch weit sensationellere Erfolge zeitigten, und heute ist die Ölküste von Sumatra eines der reichsten Kautschukgebiete der Erde. Daneben wurden immer neue Flächen mit Kaffee, Tee, Delpalmen und Sisal-Äpfeln bebaut, und in dem hinter der Sumpsflur liegenden Hügelgelände wurden nach einigen gut verlaufenen Versuchen in riesenhaftem Umfang Kopalpalmen-Haine angelegt. Das vorher fast unzugängliche Umlandgebiet an der Östküste Sumatras verwandelte sich in wenigen Jahrzehnten in ein blühendes Kulturland, und so wurde dem Handel der Insel ein ganz neues Gesicht gegeben.

Der Wert Sumatras stieg aber ins Ungemeine, als in der Gegend von Palembang durch Zufall sehr umfangreiche Erdölvorkommen entdeckt wurden. Niederländisch-Indien hatte schon auf Borneo sehr große Reichtümer an Erdöl, und vor allem auf der Insel Tarakan und in der Umgebung von Balikpapan wurden jährlich Erdöl-Produkte im Werte von etwa 60



Millionen Gulden gewonnen. Diese Zahlen wurden aber sehr bald durch die Erdöllieferungen der Insel Sumatra überflügelt. Allein im Gebiet von Palembang wurde in den letzten Jahren vor dem Krieg eine durchschnittliche Jahresleistung von vier Millionen Tonnen Petroleum erzielt, aber auch entlang der Küste bis zur Höhe von Singapur wurden immer neue Erdölvorkommen entdeckt und ausgebeutet.

Aus Palembang, einem kleinen Eingeborenendorf, entwickelte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit die größte Stadt Sumatras. Sie liegt etwa 40 Kilometer hinter der Küste im Delta des Moeßi-Flusses, der bis hierher für kleinere Seeschiffe befahrbar ist. Das Wirtschaftszentrum der gesamten umfangreichen Residentenschaft Palembang konzentrierte sich auf diese eine Stadt, die heute etwa 120 000 Einwohner aufweist. Es entstanden Erdöl-Maffinerien, die das ganze Stadtgebiet beherrschten, und außerdem umfangreiche Fabrikanlagen, in denen die übrigen Landesprodukte, Reis, Kaffee, Kautschuk, Kobra, Pfeffer, der ersten Verarbeitung unterzogen wurden.

Die wirtschaftliche Bedeutung Palembangs geht auch daraus hervor, daß in der Nähe der Hauptstadt ein Flugplatz angelegt wurde, von dem aus regelmäßige Passagier- und Güter-Luftfahrten zu den übrigen niederländisch-indischen Gebieten und nach Europa unternommen wurden.

# Empörte Amazonen

Die weiblichen Kanoniere, mit denen die britische Flak durchsetzt ist, können zum Glück mit Beschwerdebüchern ebenso gut umgehen wie mit Entfernungsmessern. Zudem scheinen sie in die militärischen Probleme der britischen Luftverteidigung bereits so weit eingedrungen zu sein, daß sie die Entscheidung des Unterstaatssekretärs im Luftfahrtministerium Balfour, daß die Flakartilleristinnen ausschließlich schwarze Unterwäsche zu tragen hätten, als nicht maßgeblich angreifen. Wie ein Mann denn über ihre Unterwäsche zu Gericht sitzen könne, sollen sie nach der „Daily Mail“ gefragt haben.

Am von unserer Seite her, die wir schließlich nur „höheres“ Interesse daran haben können, ob die Amazonen an den britischen Flakgeschützen in weißen oder schwarzen Unterhosen ihre Geschütze bedienen, richtig urteilen zu können, müssen wir die Standpunkte beider Parteien berücksichtigen. Warum will Captain Balfour ausgerechnet die trüffelste Farbe für solch delikaten Kleidungsstücke? Soll den männlichen Kollegen jeder Anreiz genommen werden, sich der Beobachtung und Beschließung feindlicher Flieger durch zu zahlreich zu Boden und Wädicke gesenkte Blide zu entziehen? Soll das Mänteln der Weibererde seiner beliebtesten Folgen beraubt werden? Oder soll es — ganz profaisch gesehen — nur um die Einsparung von Seifenpulver gehen?

Die Artilleristinnen haben einzuwerfen, warum man sie gerade einer ihrer härtesten Waffen berauben will. Oder hätte vielleicht jemals die Absicht bestanden, deutschen Tieffliegern die mit hübschen Mädchen garnierten Flakstände so deutlich zu zeigen, daß ihnen die Idylle eines Abends bei den Weibern begehrenswerter als das kriegerische Handwerk erschienen wäre? Und wäre diese Absicht jetzt so mißglückt, daß Balfour die schwarzen Barhentücher und die derben Drellhosen befohlen hätte?

Ganz gleich — die Amazonen haben sich empört und schwärzten den Schutzbogen an. Vielleicht haben sie sich selbst schon zu schwarz gesehen.

# Saboteure ins Konzentrationslager

Arbeitskräfte Rüstungsaufgaben entzogen

Berlin, 20. Februar. Auf Veranlassung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition hat der Reichsführer SS zwei Betriebsführer eines Rüstungsbetriebes in ein Konzentrationslager eingeliefert, weil sie für die Rüstung bestimmte Arbeitskräfte ihres Betriebes längere Zeit für Arbeiten in ihrem Haushalt verwandten und dadurch den vordringlichen Rüstungsaufgaben entzogen hatten.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition weist aus diesem Anlaß darauf hin, daß er schärfstens gegen diejenigen einschreiten wird, die durch Umgehung bestehender Anordnungen oder durch willkürlich falsche Angaben die Leistung der Rüstung schädigen. Der Soldat an der Front untersteht schärfsten Kriegsregeln, die Verantwortlichen der Heimat werden in Zukunft bei Verstößen nicht weniger streng behandelt werden.

# Englische Kraftfahrzeuge bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 20. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der Cyrenaika-Front nichts von Bedeutung. Die ungewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse im Mittelmeerbecken beschränken noch mehr die Tätigkeit der Luftwaffe. Auf der Via Balbia wurden feindliche auf Fahrt befindliche Kraftfahrzeuge von deutschen Bombern wirksam angegriffen.“

# Rommel-Straße in Sofia

Auch nach Oberst Mölders eine Straße benannt

Sofia, 20. Februar. 250 Straßen in Sofia erhalten andere Namen. Drei Straßen werden nach den Städten Berlin, Rom und Tokio benannt, die übrigen nach deutschen, italienischen und japanischen Herrführern sowie großen Soldaten des jetzigen Krieges. So wird es zum Beispiel eine nach Generaloberst Rommel und nach Oberst Mölders benannte Straße geben.

# Der Prozeß in Rom

Bladohers der Verteidiger Daladiers

Wich, 20. Februar. Der zweite Verhandlungstag des Prozesses in Rom war mit Bladohers der Verteidiger der früheren französischen Ministerpräsidenten Daladier und Blum angefüllt. Ein Antrag der Verteidigung, die Beweisaufnahme auf Vorgänge vor dem 1. Juli 1936 auszudehnen, wurde abgelehnt.

# Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf der Arbeitsratstagung, zu der sich die Leiter der Reichspropagandaämter sowie die Reichs- und Reichsgruppenleiter der Partei am Donnerstag und Freitag in Berlin versammelten, über die politische und militärische Lage des Reiches.

Oberbefehlshaber Eisenfeldt hielt auf einer Arbeitstagung der Sachbearbeiter für das Schwefelröhren in Nürnberg eine arbeitsmäßige Rede über die umfassende Arbeit der RSB zur Sicherung der deutschen Familie und zum Schutze unserer Jugend.

Eine rumänische Abordnung wurde bei ihrem letzten Besuch beim Reichsregiment über das Werden und den Aufbau der großdeutschen Erziehungsgesellschaft unterrichtet.

Die kanadische Korvette „Spitzenard“, die im Seeländischen Meer, ist, wie die kanadische Regierung telefonisch mitteilt, durch Feindeinwirkung untergegangen; von den 60 Mann der Besatzung sind 57 ertrunken.

Der britische Zerstörer „Gurtha“ ist, wie die britische Admiralität bekanntgab, verfenkt worden; schon im Norwegen-Gebiet wurde am 11. April 1940 ein Zerstörer dieses Namens vernichtet.

# Himmeldonnerwetter Viktoria!

22

„Zum Teufel!“ schnaubte Halbaum ärgert, „was erzählen Sie mir denn dauernd von einer Kiste im Regal. Die Preisliste von Menzer und Sohn will ich haben!“

„Ich will selber mal nachsehen!“ rief der Prokurist erschöpft. Er begann in dem Regal an der Wand zu suchen, während ihn sein Chef aramühnlich beobachtete. Halbaum fühlte sich nämlich von aller Best wegen seiner Schwermüdigkeit nicht für ernst genommen, und er glaubte, man mache sich dauernd lustig über ihn.

Mit verzweifelm Gesicht wandte sich Sattelmann nach seinem Chef um.

„Ich kann sie auch nicht finden!“ schrie er seine Klage ins Hörrohr. „Aber sie ist doch in Ihrem Büro gewesen!“

„Sie haben sie irgendwo gelesen? Dann müssen Sie doch auch wissen, wo sie steht!“ „Nein, ich sagte“, brüllte der Prokurist, „sie ist in Ihrem Büro gewesen!“

„Schreien Sie nicht derart! So schwer höre ich nun doch nicht“, gistete sich der Alte. „Ich habe schon verstanden, daß Sie laoten. Sie hätten sie irgendwo gelesen. Und wenn Sie das getan haben, so müssen Sie auch wissen, wo sie steht. Schlamperei, verdammte. Vielleicht liegt diese vermißte Liste unten in der Expedition?“

„Unmöglich!“  
„Nicht möglich!“  
„Unmöglich!“  
„Schreibst du?“

Der Prokurist schrie, daß die Scheiben ätzten: „Die Liste muß hier sein. Sie selbst haben mir doch gestern noch Preise genannt!“

„Was? Verbrannt? Sie haben die Liste verbrannt? Ja, Herr, sind Sie denn des Teufels!“ donnerte der Alte.

„Nein, sie ist nicht verbrannt! Sie muß“, freiste der gepöbelte Sattelmann, „sie muß hier in diesem Raum sein!“

„Se? Was? Schaumwein?“  
„Raum sein!“  
„Raum rein?“

„In diesem Raum muß sie sein!“  
„Ein Baum soll hier sein! Was sind das nun wieder für Albernheiten, Sattelmann?“ schrie der Alte erbost, „machen Sie sich nicht lustig über mich! Ich frage Sie nach der Liste, und antwortet mir demgemäß zu antworten, erzählen Sie allerhand lächerlichen Kram und versuchen, mich von der Liste abulenken. Bis heute mittag ist diese Liste hier, andernfalls soll man mich kennenlernen!“

„Ich werde mich bemühen!“  
„Ich!“ schnappte der Alte drohend, „was sind Sie?“

„Herr Halbaum“, brüllte Sattelmann verzweifelt in das Hörrohr, „ich bemerke nur, daß ich mich bemühen werde, die Liste zu finden. Darf ich gehen?“

„Bis um zehn?“  
„Oh ich gehen darf?“

„Ich so“, lachte Halbaum, wieder etwas befriedigt. „Sie sprechen von der letzten Lieferung. Ja, schreiben Sie den Leuten, daß wir sofort zuzufinden sind, und bestellen Sie zehn weitere Sets auf Abzug. So, nun tun Sie sich mal nach der Liste um.“

Der Prokurist wankte hinaus.

Halbaum steckte eine Zigarre in Brand und paffte nachdenklich vor sich hin. Die Sache mit dem Sohn seines Geschäftsfreundes und seiner Tochter Ursula ging ihm im Kopf herum. Ja wenn Ursula aus den Ferien zurück kam, mußte ein Weg gefunden werden, um die beiden jungen Leute für

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stoip

immer zusammenzubringen. Die beiden Firmen konnten dann vereint werden, er würde sich ins Privatleben zurückziehen, um dem Schwiegerjohn seinen Platz zu überlassen.

Der Lehrling kam ins Zimmer.  
„Herr Halbaum“, meldete er, „eine Dame!“

„Name? Was für eine Name?“  
„Eine Besucherin!“

„Ach so“, verneigte der Alte, und der Himmel mochte wissen, was er wohl wieder verstanden hatte, „die brauchen wir nicht mehr. Wenn der Lumpenmann kommt, so geben Sie ihm das alte Dreding mit. Liegt mir nämlich schon lange im Magen.“

Der Lehrling begann zu grinsen. Er schrie: „Eine Frau Mersdorf wünscht Sie zu sprechen! Eine Frau Mersdorf!“

„Endlich hatte er einmal richtig verstanden!“

„Eine Frau Mersdorf — Mersdorf?“  
„Ja, Mersdorf — Mersdorf? Ist das nicht die Mutter von Ursulas Freundin Gerda? Ja natürlich! Gerda heißt ja auch Mersdorf. Ich lasse bitten, Fräulein, juche er zu dem Lehrling.“

Kurz darauf betrat eine stattliche Dame in den Fünzigern das Büro Theodor Halbaums.

## Haffer, Lügner und Phantasten

Streiflichter vom Strafverfahren Bürkle vor dem Sondergericht Stuttgart

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte die 62 Jahre alte Helene Bürkle wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Heimtätigkeitsgesetz zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Die mangelgelagte 63 Jahre alte Trine Stute erhielt zwei Jahre sechs Monate und der 46 Jahre alte Walter Koch acht Monate Gefängnis. Bei einem vierten Angeklagten erfolgte Freispruch.

Begreifen sich Denkart und Handlungsweise eines Menschen immer nur aus seinem Charakter, so entscheidet dieser über Wert oder Unwert seiner Persönlichkeit. Eben das Charakterbild der Angeklagten in diesem Strafverfahren ist es auch, das — mehr als der Sachverhalt als solcher — dem Fall „Bürkle“ seine besondere Note gibt. Darüber hinaus hat gerade dieser Prozeß wieder einmal bewiesen, welcher menschlichen Rangordnung die Gegner anderer Staaten und seiner Führung angeschlossen sind.

Da ist zunächst Frau Helene Bürkle aus Rottenburg. Wir alle wissen um ihre Bindung an jenen Genius loci, der von Anfang an ihre politische Einstellung formte. Wir wissen auch, daß diese Bindung für sie und ihren Gönner nicht immer selbstloser Natur war. Immerhin trug diese Bindung so ehrenwerte Frau einmal die Last der Mitarbeit in einem einflussreichen Komitee, das die Heimtätigen und im Bund für gefallene Mädchen. Allein trotz aller moralischen Erkenntnisse hat Helene Bürkle den Satz und die Niedertracht zu ihrem Lebensziel erhoben.

Nach dem Urteil ihrer engsten Umgebung eine „durchbare Kautschuk“, die ihren Untergebenen das Leben zur Hölle macht, hat Helene Bürkle überall Zwietracht gesät. Gefinnungsgegenossen, mit denen sie sich bei sonntäglichen Besuchen in unangenehm widerliche Gespräche gegen den Führer ergießt, will sie heimlich denunzieren und ausliefern. Bei ihrer Feindschaft vertritt sie, ihre Burenfreundin, die sie jetzt vor Gericht schamlos belächelt, durch Beschuldigungen und Drohungen zu bestimmen, die Alleinschuld zu übernehmen, um — das Geschick zu retten. Wenn Frau Bürkle jetzt vor Gericht die Zu-

salbarm bearbeitete sie mit altfränkischer Geometrie und ließ ihr einen Stuhl hin.

„Mit was kann ich dienen, gnädige Frau?“ fragte er, nachdem sie sahen.

„Es handelt sich um Ihre Tochter, Herr Halbaum“, begann Frau Mersdorf.

Halbaum bohrte sich sein Hörrohr tiefer ins Ohr und verlor die Lebenswürdigkeit: „Ach, wenn Sie etwas lauter sprechen wollen, gnädige Frau.“

„Ich hör nämlich ein klein wenig lauter.“

„Es handelt sich um Ihre Tochter!“ schrie Frau Mersdorf.

„Ach, meine Tochter, von der sprechen Sie“, jagte Halbaum, der Frauenstimmen in hohen Tönen bedeutend besser verstand als männliche Bäststimmen. Sie waren klarer und drangen vernehmlicher an sein Trommelfell.

(Fortsetzung folgt.)

## Schwäbisches Land

Ein Württemberger

zum Vizepräsidenten beim Reichsgericht ernannt

Stuttgart. Der Führer hat den bisherigen Senatspräsidenten am Reichsgericht Eugen Koch zum Vizepräsidenten beim Reichsgericht ernannt. Vizepräsident Koch wurde am 22. Oktober 1879 in Bessingen geboren, studierte in Tübingen und Leipzig Rechtswissenschaft. Er wurde 1907 Hofrat und 1911 Amtsrichter. In dieser Eigenschaft kam er 1913 nach Stuttgart. Am 16. September 1914 Landrichter geworden, führte ihn sein Weg über Ulm nach Heilbronn zurück; dort erfolgte 1920 seine Ernennung zum Landgerichtsrat und ein Jahr später zum Amts-

richtsdirigtor, 1926 nach Leipzig zum Reichsgericht als Reichsgerichtsrat. Seit dem 1. Januar 1937 war der verdiente Richter Senatspräsident des zweiten Zivilsenates beim Reichsgericht.

## WGW-Schleifen der alten Soldaten

nsgr. Stuttgart. Wie aus einem Bildblatt des NS-Reichskriegerbundes auf das Jahr 1941 hervorgeht, beteiligten sich im Gauverband Südwest sämtliche 33 Kreislergerverbände am Kriegswinterhilfswerk-Schleifen, wodurch 33 940 Mark an die NSV abgeteilt werden konnten. Der Gauverband Württemberg-Hohenzollern steht damit an sechster Stelle im Reich.

## Ritterkreuz für Major Herrmann

Tübingen. (mp.) Ein Offizier von hier, Major Fritz Herrmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, wurde vom Führer für seine im Osten erzielten Erfolge mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Seit Beginn des Ostfeldzuges steht er mit seinen Infanteristen im Brennpunkt der Kämpfe seiner Division und hat durch seine führende Führung und seinen Angriffsschwung, der sich auf alle Untergeborenen des Regiments übertrug, großen Anteil an den Erfolgen seiner Division.

## Neues aus aller Welt

### Todesstrafe für Winterfahndelbun

Unter dem Vorwand, als Sammlerin für Winterfahnen eingeteilt zu sein, hatte sich in Regensburg eine 40jährige Frau, ein Hosennermischling, in den Besitz einer Wolldecke und eines Pullovers gebracht. Das Sondergericht Feldkirch verurteilte die Betrügerin zum Tode.

### In der Weiche festengeblieben

Beim Weichenreinigen erlitt der 60jährige Jakob Meisner an Rhodt bei Landau (Saarpfalz) den Tod. Beim Herausrufen einer Lokomotive konnte Meisner nicht mehr beiseite springen, da er mit einem Fuß in der Weiche festengeblieben war. Meisner wurde überfahren und war sofort tot.

### Söhne für einen Doppelraubmord

Ein 19- und ein 18-jähriger waren nachts in die Schloßberggastwirtschaft in Graz eingebrochen. Als die beiden beim Ausplündern der Kasse der Wirtschaft vom Wirt überfallen wurden, schossen sie diesen kurzschlüssig nieder. Als der Schwager des Wirts den Verdacht zu Hilfe eilte, verletzten sie ihn durch einen Schuß so schwer, daß der Mann seinen Verletzungen erlag. Die jugendlichen Mörder wurden vom Grazer Gericht zum Tode verurteilt und jetzt hingerichtet.

## Wirtschaft für alle

Deutsche Filmtheater GmbH. gegründet. Im Zuge organisatorischer Maßnahmen in der deutschen Filmwirtschaft wurde die reichseigene Deutsche Filmtheater-Gesellschaft mbH. gegründet. Sie wird große und bedeutungsvolle Filmtheater in Großdeutschland führen. Bei Weitervererbungen von Filmtheatern werden Frontkämpfer besonders berücksichtigt.

Handwerkerkarte im Dilsand. Durch eine Anordnung über den vorläufigen Ausbau des Handwerks in den besetzten zivilverwaltungsbereichen wird die Einführung einer Handwerkerkarte bestimmt. Voraussetzung für die Führung eines selbständigen Handwerkbetriebes ist die Meisterprüfung und persönliche Zuverlässigkeit des Handwerkmehlers.

Heute wird verdunkelt:  
von 19.52 bis 7.49 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Baugner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald-GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Sonntag, 22. Februar, nachmittags 3 Uhr in der städt. Turnhalle (Brühl)

## öffentliches Konzert des „Calwer Liederkrantz“

zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerks. Eintritt: RM. 1.—. Vorverkauf: Buchhandlung Häußler. Die Halle ist geheizt.

Wir suchen zur gründlichen

### Ausbildung

mehrere Lehrlingmädchen oder Anlernmädchen für unsere Emailkerabteilung.

Ferner suchen wir Lehrlingmädchen oder Anlernmädchen für unsere Stanzabteilung.

**Petz & Lorenz**  
Metallwarenfabrik  
Unterreichbach  
Witbg.

Katholische  
Sonntagsgottesdienste  
Calw  
7.30 und 9.30 Uhr

## Trineral- Ovalltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias,  
Glieder- und Gelenk-  
schmerzen, Hexenschuß,  
Grippe und Erkältungs-  
krankheiten, Nerven-  
und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der  
Packung: 20 Tabletten nur 79 Pf.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten  
auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/185

**Rochbeihilfe**  
gesucht auf 1. April.  
Pension Köstlerle, Hirsau

### Hier spricht der Schwarzwaldbizirkel!

Habt Ihr es schon bedacht, daß  
Dieren bald naht? Drum Hier-  
hüschchen spricht: ein lb. Heim,  
ein trautes Glück ist jedem so  
so gerne aib. Drum nicht lange  
mehr bejinnen, d. Anmeldungen  
bald bringen! Bild mit Rück-  
porto an Landhaus Freija, Hir-  
sau / Feinruf Calw 535. Ehe-  
anbahnung. Mon. Beitr. RM.  
4.—, ohne segl. Nachzahlung.  
Tägl. u. Sonntags bis 18 Uhr  
Sprechstunde.

Suche für meine Schwester,  
15 1/2jährig,

**Pflichtjahrstelle**  
in gutem Hause auf 15. 4. 1942  
oder später.

Angebote an Helene Harlmann,  
Baden-Baden, Hotel Wittels-  
bacher Ho.

**Kleinanzeigen**  
bitte bar bezahlen!

Gesucht wird zuverlässige

### Sausgehilfin

nach Schwab. Gmünd  
Angebote unter St. N. 44 an die  
Geschäftsstelle der „Schwarzwald-  
Wacht“.

Auf 1. April oder früher suche  
ich jüngeres, kräftiges

### Mädchen

für Haushalt und Garten, Kochen  
kann erlernt werden.

Frau Bertha Kirchherr  
Bad Liebenzell, Hindenburgstr. 53

Eine schone, hochwürdige

### Kalbin

hat zu verkaufen,  
R. P. rommer, Westenschwann  
Haus Nr. 15

### Radio-Reparaturen

in eigener Werkstätte, solide und  
preiswert.

### Scheible & Schönherr

Elekto- u. Rundfunkgeschäft  
Pforzheim, Fernsprecher 6359  
Christoffallee 9.

### Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-  
großhändler Eugen Styr.

Rehheim 2. Tel. 662 u. Köln/Rh.

### Bitte beachten!

Nach der Gebrauchwaren-Ver-  
ordnung sind Händler oder  
Privatpersonen beim Angebot  
gebrauchter Gegenstände durch  
Zeitungsanzeigen verpflichtet,  
die geordneten Preise an-  
zugeben. Der Verkaufspreis  
für gebrauchte Waren darf 75  
u. S. des Neuwertpreises nicht  
überschreiten.

Wir suchen für unsere

Betriebe Calw und Alt-  
hengstett

**Maschinen- und  
Hilfsarbeiter**

gleich welchen Alters zum  
sofortigen Eintritt

**Perrot-Regnerbau**  
G. m. b. H. Calw

## Bettmässen

„Hicoton“ ist allbewährt gegen  
das Uebel. Preis RM. 2.90. in allen  
Apotheken.

Althengstett, 19. Februar 1942



Nach Gottes unerforschlichem Ratichluß ist mein herzenguter, innigst geliebter Mann, der gute und treubestorgte Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerjohn

**Karl Weik**

Obergefreiter in einem Inf.-Rgt.

im blühenden Alter von 28 Jahren an seiner Verwundung in einem Lazarett im Osten gestorben. Er gab sein Leben in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland. Sein sehnlichster Wunsch, noch einmal in die Heimat zurückkehren zu dürfen, um sein 6 Monate altes Kind einmal zu sehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Berta Weik** geb. Gehring mit Kind **Gretel**  
Die Eltern: **Karl Weik** und **Frau Kath.** geb. Koller und Geschwister

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 22. Februar 1942, 14 1/2 Uhr statt.

Stammheim, 21. Februar 1942



**Todesanzeige**

Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Neffe

**Friedrich Kirchherr**

Oberpionier in einem Sturmbootzug

im Osten schwer verwundet wurde und an den erlittenen Wunden in einem Reservelazarett verstorben ist. Er starb in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Eugen Kirchherr** und **Frau So. ie** geb. Wunderlich  
Der Bruder: **Eugen** und **Onkel Albert** sowie alle Anverwandten

Sich suche zum 1. April freundlich möbliertes, heizbares

**Zimmer**

für meine Praktikantin.

**Lore Hartmann, Calw**  
Neue Apotheke

Wer auf

**Anzeigen**

verzichtet

verzichtet auf ein-

engutenteil seines geschäftl. Er-

folges.

Algenbach, 20. Februar 1942

**Todesanzeige**

Es hat Gott gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

**Friederike Eberhardt**

geb. Schwab

zu sich zu nehmen. Sie ist nach kurzem Kranken- sein am Donnerstag, 19. Februar, sanft ent- schlafen.

In tiefer Trauer:

**Georg Bruder** mit **Frau Friede- rike** geb. Eberhardt und **Kindern So. ie Lang** geb. Eberhardt mit **Kin- dern**, **Swerenberg**.

Beerdigung Sonntag, 22. Februar, mittags 1 Uhr.

Calw, 20. Februar 1942



**Dankfagung**

Anlässlich des Heldentodes meines lieben, unvergesslichen Mannes und Vaters, unseres lieben Sohnes **Gesr. Carl Sachs** durften wir von allen Seiten viel Liebe u. Teilnahme erfahren. Wir danken auf diesem Wege allen herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Ella Sachs** mit **Jochim Wilhelm Sachs** u. **Frau**

Oberkollbach, den 15. Februar 1942

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme, die wir anlässlich des Todes unseres lb. Vaters, Großvaters und Bruders **Michael Reuschler** erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dierlamm sowie dem Männerchor Oberkoll- bach und allen denen, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Amtliche Bekanntmachungen**

Stadt Calw

**Musterung des Geburtsjahrgangs 1924**

Nach der Bekanntmachung des Herrn Landrats in der „Schwarz- wald-Wacht“ vom 7. Februar 1942 Nr. 32, die auch im Rathaus angeschlagen ist, findet

am Freitag, den 27. Februar 1942, vorm. 8.30 Uhr

auf dem Rathaus in Calw die Musterung der Dienstpflichtigen statt, welche in der Stadt Calw einschl. Vorort Algenberg wohnhaft sind oder ihren dauernden Aufenthalt haben. Außerdem haben sich auch die Freiwilligen des Geb. Jahrgangs 1924 zu stellen, mit Ausnahme derjenigen, die z. Zt. bei der Wehrmacht oder H-V-Verfügungstruppe aktiv dienen oder sich im Reichsarbeitsdienst befinden.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich eine Viertelstunde vor der festgesetzten Musterungszeit zu stellen.

Wer durch Krankheit an der Bestellung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

**Sport- oder Badehose** ist mitzubringen. **Bar der ärztlichen Untersuchung** besteht **Rauch- und Alkoholverbot**.

An Urkunden und Nachweisen sind mitzubringen: Geburtsurkunde, Arbeitsbuch, Nachweise über die Abstammung und die Berufsausbildung (Zeugnis), Ausweise über Zugehörigkeit zu einer Gliederung, Befähigungsnachweise (Führerscheine für Kraftfahrzeuge u. dgl.); Freiwillige den Wehrpass, Dienstpflichtige mit Sehfehlern das Brillenrezept.

Wer seiner Bestimmungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandelt, wird, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafen bis zu 150.- RM. oder mit Haft bestraft, auch wird er mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Bestellung angehalten werden.

Calw, den 20. Februar 1942.

Der Bürgermeister:  
**Göhner**

**Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes**  
Ortsgruppe Calw

Die nächste

**Wertscheinausgabe**

für Calw, Algenberg und Reutheim findet am Dienstag, 24. Fe- bruar in der NSV.-Geschäftsstelle in der Salzgasse statt,

für die Buchstaben A — K von 10 — 12 1/2 Uhr,  
" " " L — Z von 14 — 17 Uhr.

Calw, den 21. Februar 1942.

Der Ortsbeauftragte:  
**Schlaich**



**WIR BITTEN ZUM TANZ**

Hans Moser  
Paul Hörbiger

die Konkurrenten in diesem Film bekriegen sich so lange, bis sie sich über den Bund zweier junger Herzen finden. Mit wienerischem Charme und wienerischem Herzen und jenem verständlichen Scherz, der zur Wiener Lebenskunst gehört, wird die kleine Geschichte vorgetragen.

Kulturfilm:

„Die Lebensgeschichte der deutschen Puppe“.

Die neue Wochenschau bringt:

Deutsche Unterseeboote vor New York — Kampf um Sewa- sopol und Feo. o la usw.

Vorstellungen:

Samstag, Sonntag je 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!



Zwei leere

**Zimmer**

zu mieten gesucht.

Angebote unter B. Nr. 43 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald- Wacht“.

Sehr gut erhaltener, blauer

**Konfirmandenanzug**

zu verkaufen. Preis 35 RM.

Bahnhofstraße 30, p. rechts.

Hans-Dolker

Stärke, Gudeun und Gerbild haben einen gelun- den Bruder bekommen.

In dankbarer Freude über unser 2. Kriegskind:

**Friedel Dannemann**

geb. Hermann

**Dr. Dannemann**

Leutnant bei der Gebirgstruppe

3. St. Amerikgen über Feld- kirch (Dorarlberg), den 11. Februar 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Erwin Ganzhorn**

Masch.-Maat

**Gerda Ganzhorn**

geb. Jenlo

Calw

z. Zt. bei der Kriegsmarine

**Mindersbach**

Kreis Calw

21. Februar 1942.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen- Kleidung in Pforzheim

**Berner**

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

**Flügel, Klaviere, Harmonium**

auch fremde Fabrikate, kaufen an

**Schiedmayer, Pianofortefabrik**

Stuttgart, Neckarstraße 12, Eckhaus, oder Mit- teilungen unter B. 44 a. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Unser Techniker, Herr D. Klöpfer, ist in der Woche vom 2.—7. März in Calw und Umgebung.

Für Osteinsatz (Ukraine)

**Bauingenieure  
Poliere  
Schachtmeister**

sowie

**Meister  
Vor- und Fach-  
arbeiter**

in sämtlichen Handwerks- berufen

sofort gesucht.

**Wolff & Müller**

Bauunternehmung

Stuttgart-O, Urachstr. 32



Unser **Kücken**

weiß, was gut schmeckt.

D-Vitamin-Kalk-Präparat

**Brockma**

kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter. 50 Tabl. 1 1/2 50 g Pulver 1.10 RM. In Apotheken und Drogerien

Für Ihr Kind:

**HIPP'S KINDERNAHRUNG**

gegen die Abschnitte A-D der Kl.- Brotkarte in Apotheken und Drogerien

**Kaufe Schlachtpferde**

ständig an (auch verunglückte) zu den besten Tagespreisen **Gottlob Niedt, -Pferdeschlächterei, Pforzheim** Inh. M. Höflich, Große Gerberstr. 6 — Geüündet 1893 — Fernspr. 7254

**Familien-Wappen**

Wappen-Verfassung, Wappen-Veränderung

Unentgeltliche Beratung Werkstätte für heraldische Kunst

Deutscher Familien-Wappen-Verein, Stuttgart-II, Replettstr. 27

Forschungsstelle für Familien-Wappen nach histor. Material u. amt. Quellen